

GEMEINDE AUSSERBERG

**STUDIENAUFTRAG AN MEHRERE ARCHITEKTEN
FÜR DEN UM- ODER NEUBAU EINER SCHULANLAGE
MIT NEUGESTALTUNG DES DORFZENTRUMS**

**Bericht der Expertengruppe
Ausserberg, Mai 2007**

Veranstalter und Organisation

Die Gemeinde Ausserberg, vertreten durch den Gemeinderat, eröffnete am 19. Januar 2007 einen Studienauftrag an mehrere Architekten zur Erlangen von Entwürfen für den Um- oder Neubau einer Schulanlage mit Neugestaltung des Dorfzentrums. Die Erstellung des Reglements und die Organisation des Studienauftrages wurden in Zusammenarbeit des kantonalen Hochbauamtes in Sitten erbracht.

Ort des Studienauftrages / Rechtsgrundlage

Es handelt sich um einen Studienauftrag an mehrere Architekten auf Einladung nach SIA-Ordnung 142, Ausgabe 1998, Anhang, in Übereinstimmung des Gesetzes betreffend den Beitritt des Kantons Wallis zur interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen vom 8. Mai 2003, Art. 11, Einladungsverfahren.

Eingeladene Architekturbüros

Im Winter 2007 wurden sechs Architekturbüros eingeladen, Lösungsvorschläge für den Um- oder Neubau einer Schulanlage mit Neugestaltung des Dorfzentrums zu erarbeiten. Es waren dies die Architekturbüros:

Abgottspon + Russi, pattform bw1, Visp

Architektur & Desing GmbH, Perren & Zurniwen & Arnold, Zermatt

Bürcher.Albrecht Architekten AG, Brig

Dreipunkt, ag für konzept.entwurf.realisierung, Brig

Ritz Hans, Architektur und Planungs AG, Gremgiols

Vomsattel Wagner Architekten, Visp

Das Architekturbüro: Architektur & Desing GmbH, Perren & Zurniwen & Arnold, Zermatt konnte aus Zeitgründen am Studienauftrag nicht teilnehmen. Die verbleibenden fünf Architekturbüros reichten fristgerecht und anonym Projekte ein:

Projekt 1: 02 12 05

Projekt 2: 07 04 05

Projekt 3: 03 93 80

Projekt 4: 23 40 57

Projekt 5: 01 23 45

Preisgericht

Die Expertengruppe setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Vorsitz - Hans Imhof, Arch. ETH SIA, Adjunkt DHDA, Sitten

Mitglieder / Experten

- Guido Sprung, dipl. Architekt ETH, Naters
- Stefan Bellwalder, dipl. Architekt ETH, Brig
- Gabriel Borter, dipl. Architekt ETH, Bern/Turtmann
- Franz Weissen, Adjunkt der DU, Sitten
- Philipp Jordan, dipl. Architekt HTL, DHDA, Sittlen

Mitglieder / Vertreter Bauherrschaft

- Chritopf Meichtry, Gemeindepräsident
- Medard Heynen, Vizepräsident
- Mario Heynen, Gemeinderat (Finanzen)
- Urs Schläpfer, Gemeinderat (Bildung)
- Josef Heynen, Gemeinderat (Bauwesen)

Vorprüfung

Die Vorprüfung wurde durch das kantonale Hochbauamt ausgeführt. Alle Projekte wurden auf ihre Vollständigkeit und Übereinstimmung mit den Programmvorgaben geprüft.

Beurteilung

Am Donnerstag, 5. April 2007, tagte das Preisgericht in der Bürgerstube der Gemeinde von Ausserberg. Die Jurierung erfolgte anonym aufgrund der unten stehenden Vorgehensweise:

- Freie Kenntnisnahme der Projekte
- Information über Vorprüfung
- Besichtigung des Geländes
- Analyse der Projekte
- Beurteilung der Projekte (siehe Beurteilungskriterien)
- Empfehlung

Beurteilungskriterien

Die maßgeblichen Beurteilungskriterien waren:

- Orts- und Situationsbezug
- Funktion und Organisation
- Konstruktive Ordnung
- Architektonische Umsetzung
- Platzgestaltung
- Einbezug der Mehrzweckanlage
- Wirtschaftlichkeit

Schlussfolgerung und Empfehlung

Die Expertengruppe hält fest, dass trotz des weit geöffneten Perimeters der Gestaltungsspielraum infolge der kantonalen Vorschriften, namentlich die minimalen feuerpolizeilichen Abstände, äussert eingeschränkt blieb.

Die unterschiedlichen Vorschläge der fünf Projektverfasser ermöglichten der Expertengruppe eine rege fachliche Auseinandersetzung mit schlüssigem Entscheid für das geplante Bauvorhaben.

Aus dieser eingehenden Auseinandersetzung und nicht zuletzt aufgrund der gesamtheitlichen Lösung hinsichtlich der Gestaltung des neuen Dorfsentrums entschied sich die Expertengruppe für das Projekt Nr. 1: 02 12 05.

Einstimmig empfiehlt sie dieses Projekt mit dem Autor Bürcher-Albrecht AG, Brig zur Weiterbearbeitung.

Der Präsident der Expertengruppe

Hans Imhof, Adjunkt DHDA



Projekt Nr. 1

02 12 05

Bürcher.Albrecht Architekten AG, Brig

Im Projektvorschlag bleibt das von der Denkmalpflege mit 'ausgesprochenem Situationswert' eingestufte, formal vorwiegend im Dachbereich verbesserungswürdig und -fähige Schulhaus stehen. Die wichtig scheinende dialektische Spannung in der Dorfstruktur (schmäler Zugang /weiter Platz) bleibt somit aufrechterhalten.

Alle vorgeschlagenen Eingriffe sind darauf ausgerichtet, die derzeit etwas anonym wirkende Freifläche vor der abgehoben und alles überragenden Kirche auf unaufdringliche Weise zu einem belebten Dorfplatz werden zu lassen.

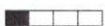
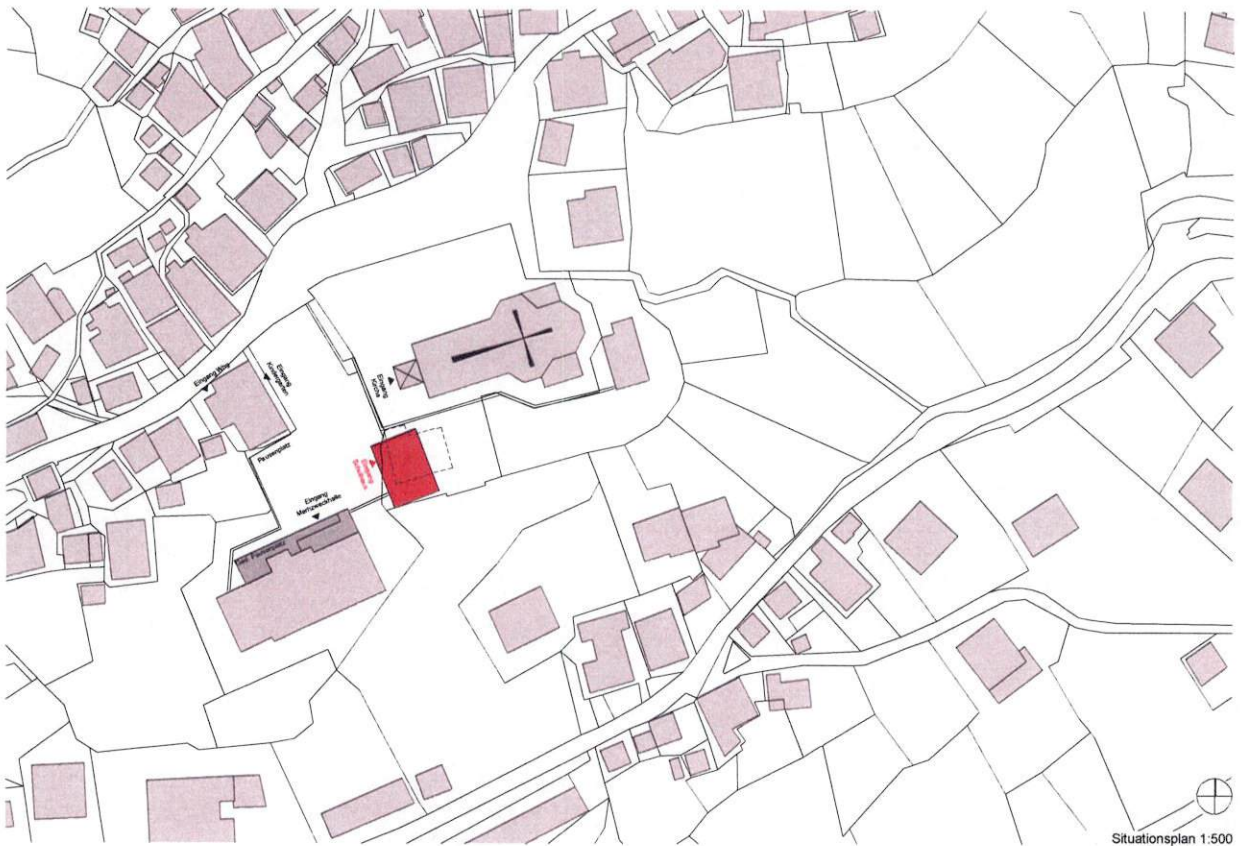
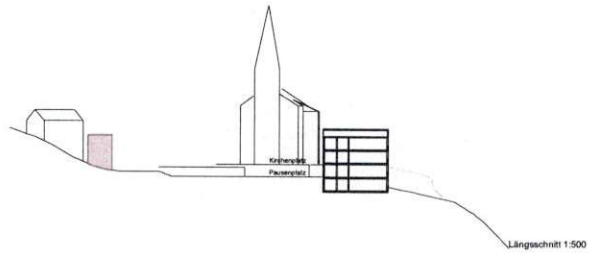
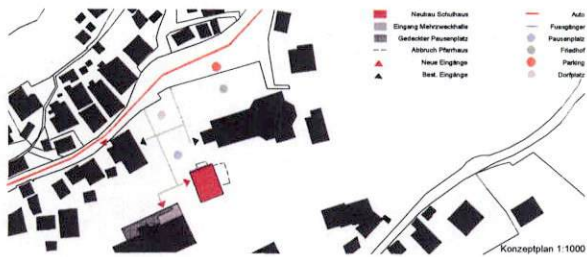
Der platzseitig zugängliche Kindergarten im EG des alten Schulhauses belässt dem Haus den nötigen öffentlichen Charakter. In den für schulische Nutzung unbrauchbaren und für andere Zwecke schwierig vorstellbaren Strukturen der Obergeschosse werden Wohnungen vorgeschlagen, deren Grundrissgestaltung man sich allerdings auch etwas phantasievoller und stärker auf die Gebäudestrukturen abgestimmt vorstellen könnte. Diesbezüglich und auch die Grundrissgestaltung des Kindergartens im EG betreffend weist das Projekt Nr. 012345 höhere Qualitäten auf.

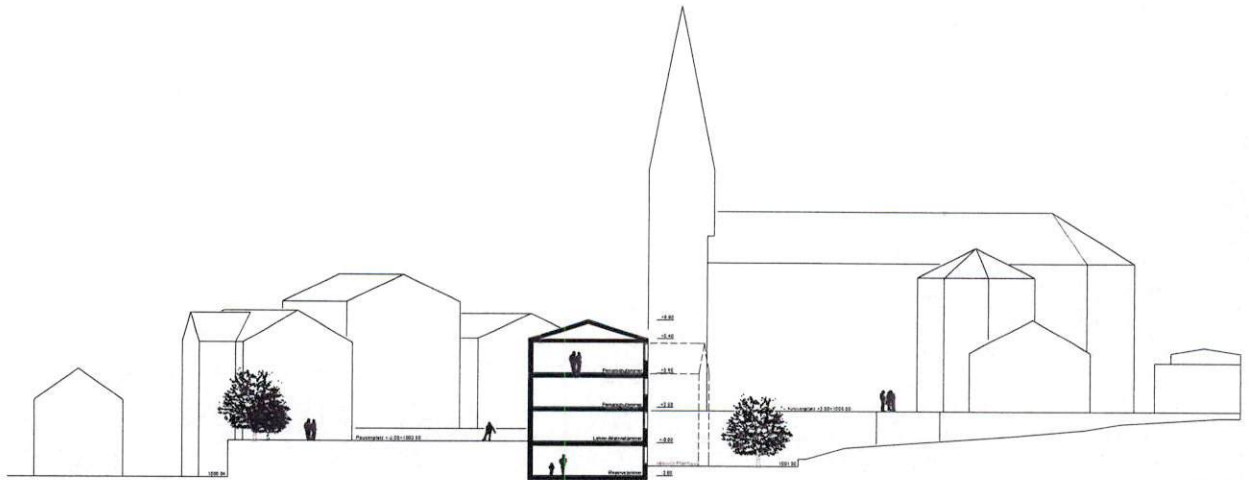
Ein diagonal gegenüber leicht in den Platz greifend gestellter Schulhausneubau mit anständigen und funktionierenden Grundrissen begrenzt und definiert den Dorfplatz auf der Südostseite. Als vernünftig und logisch scheint dabei die Ausnutzung der Niveaudifferenzen beim stark abfallenden Terrain. So adäquat und wohltuend die Zurückhaltung bei der Gestaltung dieses Gebäudes in unmittelbarer Nähe zur Kirche empfunden wird, so sehr vermisst man andererseits den öffentlichen Charakter in dessen Erscheinung. Eine entsprechende Überarbeitung drängt sich auf. Bei der Weiterbearbeitung zu thematisieren sein wird zudem die Gebäudeausrichtung. Die Platzierung parallel statt quer zum Terrain schiene selbstverständlicher und ein daraus resultierendes leichtes Übergreifen über die Gebäudeflucht der Kirche muss nicht nachteilig sein.

Die westwärtige Verschiebung der Abgrenzungsmauer gegenüber dem höher liegenden Kirchenniveau mit geschickt eingebautem Treppenaufgang im Mauerknick - für dessen örtliche Lage es allerdings im Projekt Nr. 039380 ein besseres Beispiel gibt - erlaubt einen angemessenen Hauptzugang zur Kirche vom Dorf her.

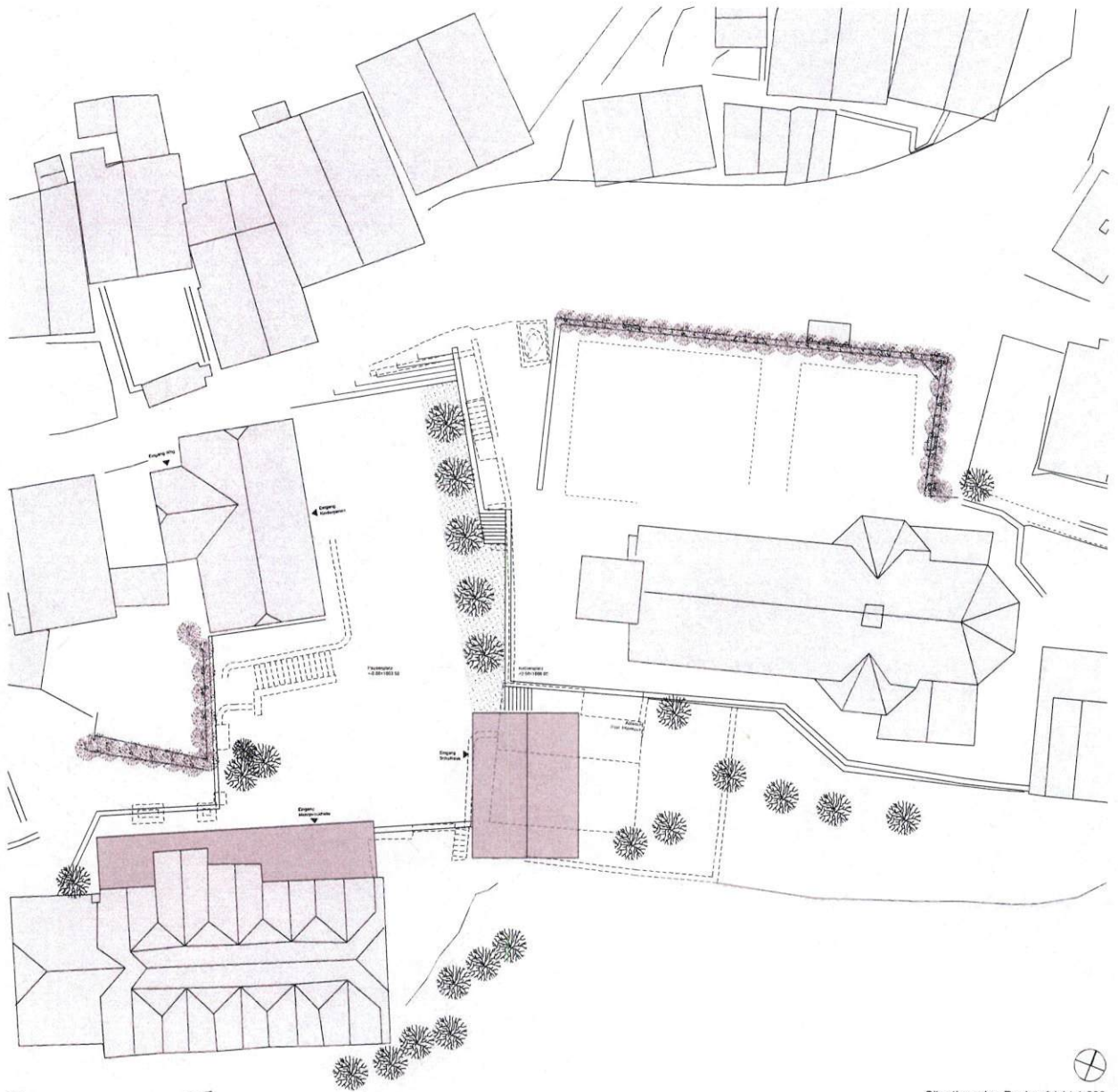
Entscheidend und schliesslich ausschlaggebend für die Empfehlung zur Weiterbearbeitung dieses Projektes war neben allen übrigen überzeugenden Ansätzen, deren genaue Ausformulierung im Rahmen der nötigen Überarbeitung zu definieren sein wird, der Umgang mit der ganz bewusst in den Perimeter miteinbezogenen Mehrzweckhalle. Mit der Anordnung des gedeckten und einseitig geschützten Pausenplatzes entlang dieser Halle ist den Projektverfassern mit einem Pogrammpunkt auf überraschend einfache Weise eine erhebliche Verbesserung und Entwirrung einer bislang völlig unbefriedigenden Situation gelungen. Die Mehrzweckhalle steht neu nicht mehr nur mit dem Rücken zum Dorfplatz, sondern wendet sich diesem zu. Die aufdringliche Dachgestaltung tritt wenigstens dorfsseitig in den Hintergrund und wird durch diesen Vorbau optisch abgeschwächt. Und letztlich finden dank des darin integrierten Eingangs auch nicht Eingeweihte den Zugang zum nutzungsmässig wohl wichtigsten öffentlichen Gebäude im Dorf. Dass mit der Eliminierung des heutigen Treppenabgangs der Platz sowohl quantitativ als qualitativ gewinnt, ist eine weitere Nebenerscheinung dieses überzeugenden Vorschlags.

Dass sich die Einfachheit und Klarheit im niedrigsten Rauminhalt ausdrückt, was von finanziell auch nicht uninteressant sein dürfte, überrascht nicht.





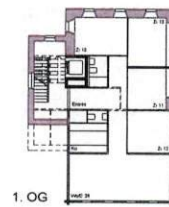
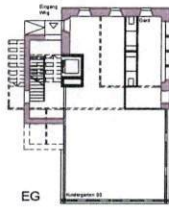
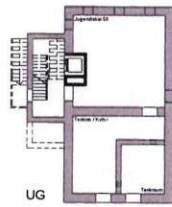
Querschnitt 1:200



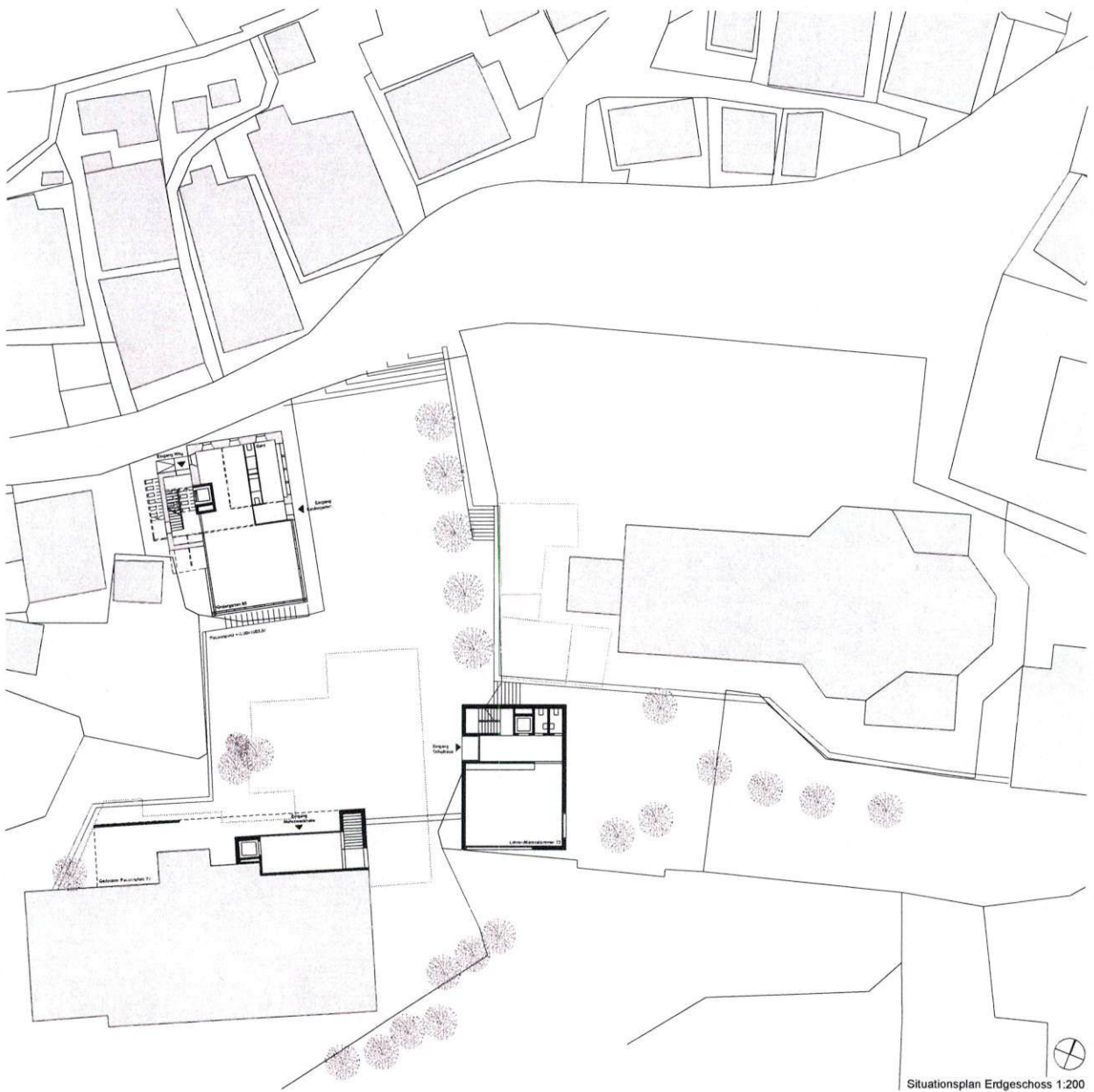
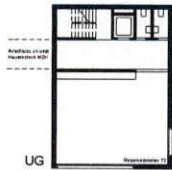
Situationsplan Dachaufsicht 1:200



Umnutzung
Best. Schulhaus

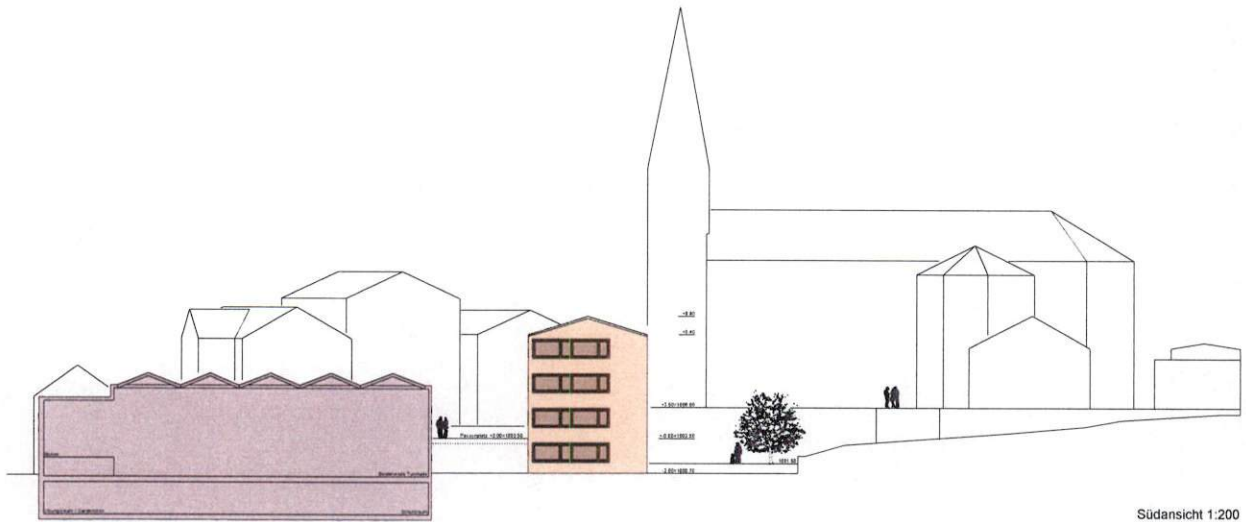


Neubau Schulhaus

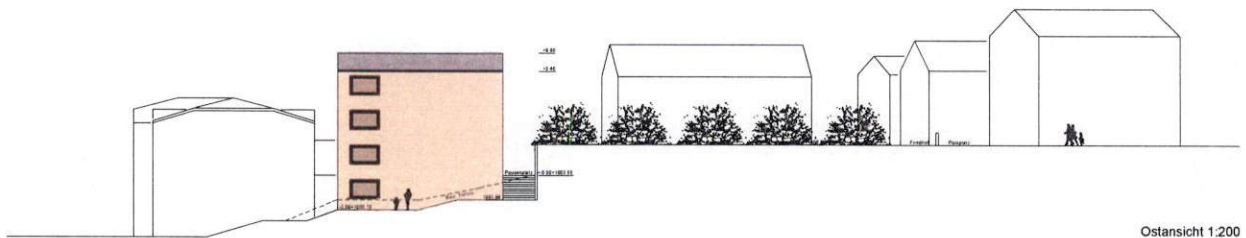




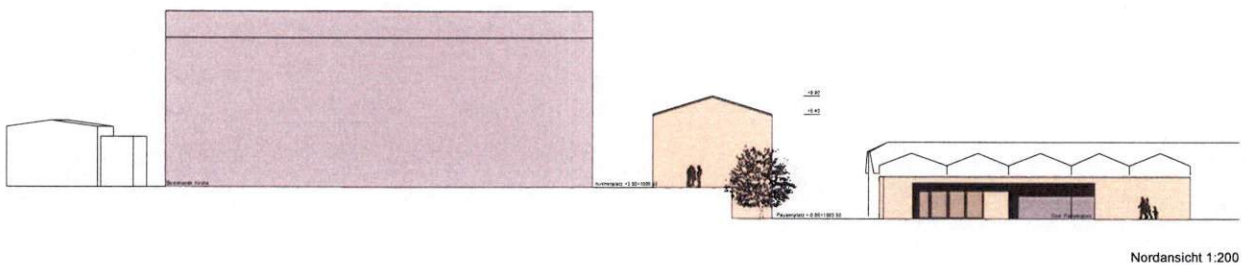
Westansicht 1:200



Südansicht 1:200



Ostansicht 1:200



Nordansicht 1:200



Projekt Nr. 2

07 04 05

Abgottspon + Russi, pattform bw1, Visp

Die Projektverfasser schlagen vor, das bestehende Schulgebäude am Strassenzug der Dorfachse abzurechnen und durch einen, auf dem heutigen Freiraum platzierten Neubau zu ersetzen. Die Situierung des neuen Volumens im Vorfeld der raumbestimmenden Gebäude, Mehrzweckhalle, Pfarrhaus und Kirche, will nordseitig Freiraum zu den historischen Holzbauten und der Dorfstruktur schaffen. Ein erklärtes Ziel liegt auch darin, den Strassenraum zu öffnen, die Präsenz des Kirchenbaus in den Vordergrund zu stellen und somit zusammen mit dem Neubau ein raumdefinierendes Ensemble um den frei werdenden Platz zu bewirken.

Der Entscheid, den bestehenden, raumbildenden Schulbau zugunsten eines noch grösseren Freiraums zu entfernen, wird bedauert. Zusammen mit dem offenen Raum vor der Kirche wirkt der neu geschaffene Grossraum in der ansonsten dichten Bebauung von Ausserberg etwas überdimensional und strukturfremd. Die wohlthuenden Hierarchien werden aufgelöst. Die enge Strassenführung mit anschliessend grosszügiger Raumöffnung, birgt eine interessante und nicht zu unterschätzende räumliche Spannung in sich. Durch entfernen des Pfarrhauses vermag die westseitig an der Strasse liegende, disperse Bebauungsstruktur den Strassenraum kaum mehr zu fassen. Auch die zur Strasse gezogene Überdachung mit der vorgeschlagenen Bepflanzung vermögen nicht mehr die Präzisierung des wichtigen Übergangs von eng zu weit bewirken.

Die heutige Gruppierung der öffentlichen Gebäude liegt proportional in guter Massstäblichkeit zueinander, wenn auch die Mehrzweckhalle nicht den Eindruck von Öffentlichkeit zu vermitteln mag. Einzig das geduckte Volumen des Pfarrhauses wirkt in gegebener Anordnung störend. Die Intervention durch den eingeschobenen Neubau löst dieses Spannungsfeld auf. Dessen zentrale Setzung bildet auf der Ost- und Südseite Resträume, die kaum zum verweilen einladen und bezüglich Nutzung Fragen offen lassen.

Der fünfgeschossige Neubau wird im als Sockel ausgebildeten Untergeschoss mit den bestehenden Strukturen der Mehrzweckhalle verbunden. Dem entgegen werden über dem Pauseplatzniveau die Geschosse unabhängig von den umliegenden Bauten als eigenständiger Kubus frei aufgebaut. Eine offene Überdachung schliesst den Pauseplatz gegen Westen hin ab, aber auch eine formale, räumliche Verbindung zwischen Strasse und Schulhaus wird hier angestrebt.

Der vorgeschlagene Rampenzugang zur Mehrzweckhalle westlich des Neubaus überzeugt nicht und verbessert die heutige Situation mit Nebeneingangscharakter nur unwesentlich. Eine interne Erschliessung der Turnhalle kann nützlich sein, ist aber nicht zwingend. Im Übrigen scheint die Erschliessung der Gemeindehalle durch das Schulgebäude hindurch, wäre aber formal nicht richtig, zumal der Neubau als Solitärbau mit vierseitiger Ausrichtung nicht suggeriert, als Verbindungsbau zur Halle konzipiert zu sein.

Der Einzug einer linearen Betonmauer zwischen Dorfstrasse und Pfarrhaus, sowie die Ausbildung des lang gezogenen Gebäudesockels führen zu einer künstlichen Terrassierung, die widersprüchlich ist zur Struktur und Topographie des regelmässig abfallenden Dorfteils mit seiner hohen Permeabilität. Diese doch strenge Terrassierung ermöglicht lediglich Zugänge von der Strassenseite her. Querverbindungen und Aussenraumbezüge werden vermisst. Die Überdachung als Raumabschluss verstärkt diese Segmentierung.

Die Architektur überzeugt durch Einfachheit, konkrete und praktische Haltung. In sich entspricht der Entwurf funktional den gesetzten Anforderungen, ist konstruktiv kompakt aufgebaut, sowie betrieblich wirtschaftlich. Die Kubatur liegt im Durchschnitt. Bezüglich Ausrichtung der Schulzimmer wären in gewählter Konzeption spannendere Variationen möglich gewesen, was sich zudem positiv auf die Fassadengestaltung und Formensprache ausgewirkt hätte.

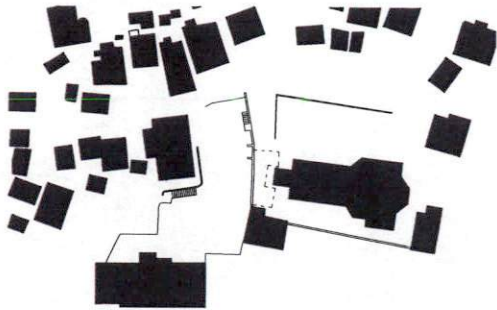
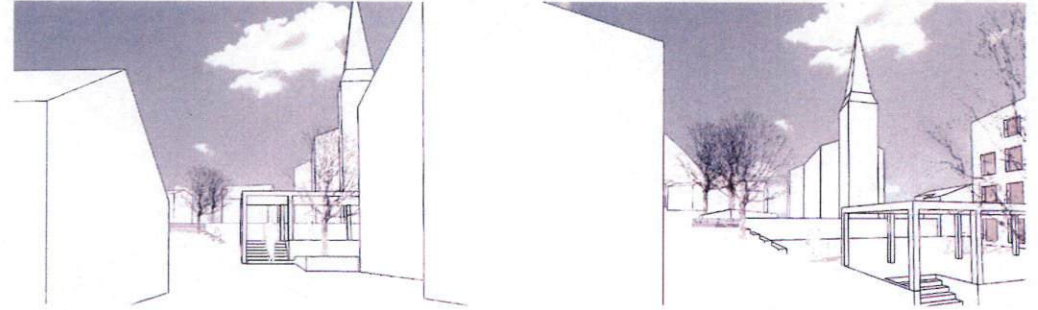
ringelreia

neubau einer schulanlage und neugestaltung des dorfzentrums ausserberg

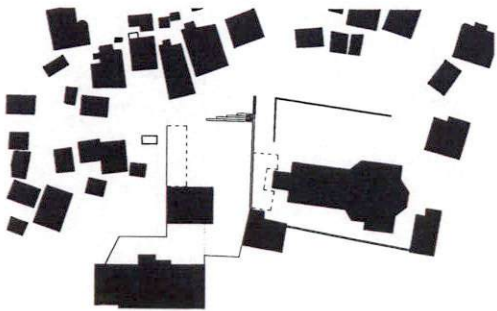
070405

Städtebauliche Überlegungen:

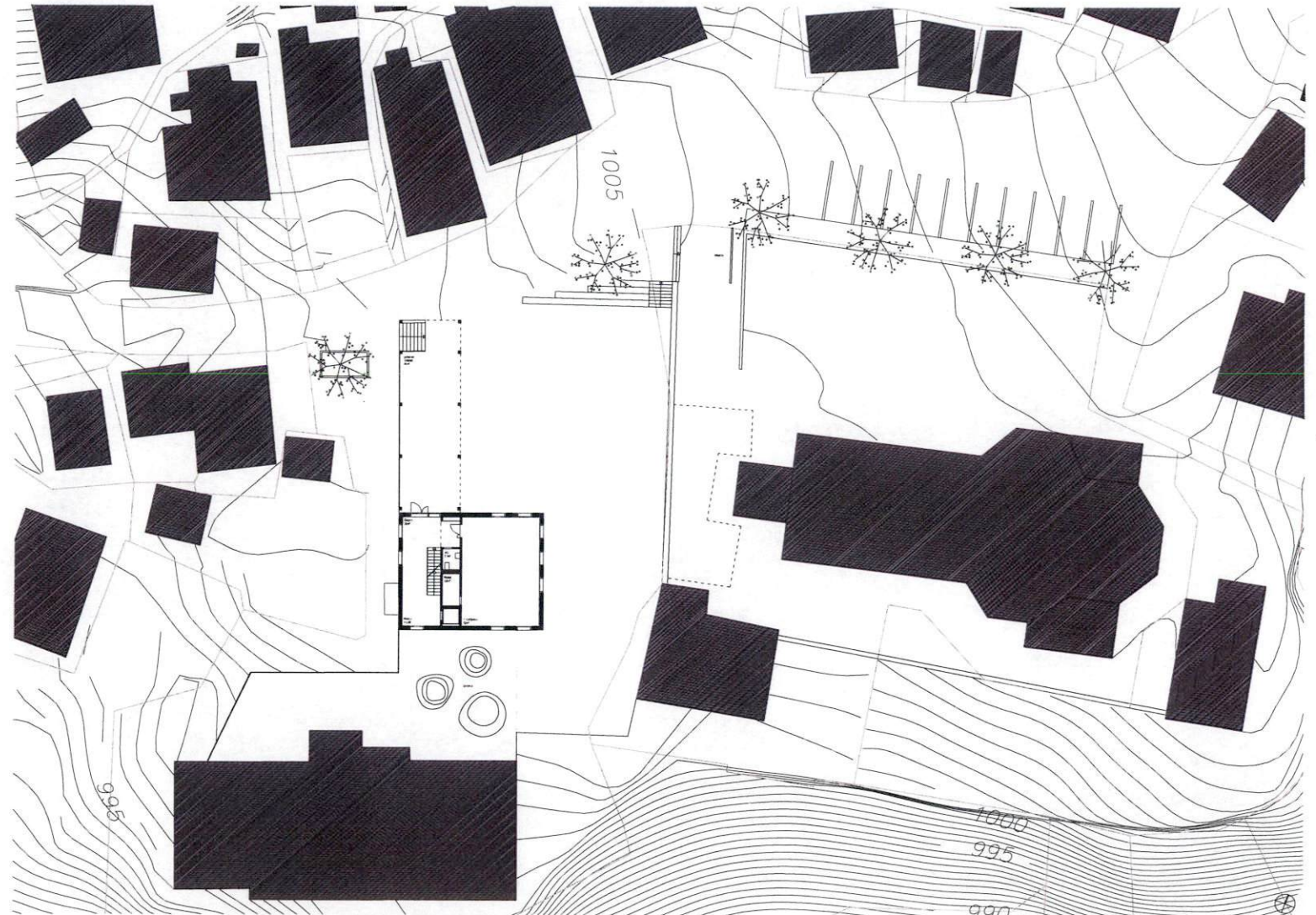
- Schaffen eines Gleichgewichtes und Ensembles im Dorfzentrum mit einem zusammenhängenden klar lesbarem Freiraum.
- Freistellen eines grosszügigen Schulhausplatzes vor der Schule mit einer Hauptorientierung auf die angrenzenden öffentlichen Gebäude (Kirche, Gemeindehaus, Post, Bank).
- Öffnen des Strassenraumes zur Aufwertung der Präsenz der Kirche
- Freistellen der 'Skyline' von Ausserberg
- Strukturierung des Strassenraums durch einen begleitenden Baumbestand
- Terrassierung des Geländes analog zum Kirchensockel
- Klären der Eingangssituation der Mehrzweckhalle



schwarzplan bestand



schwarzplan entwurf



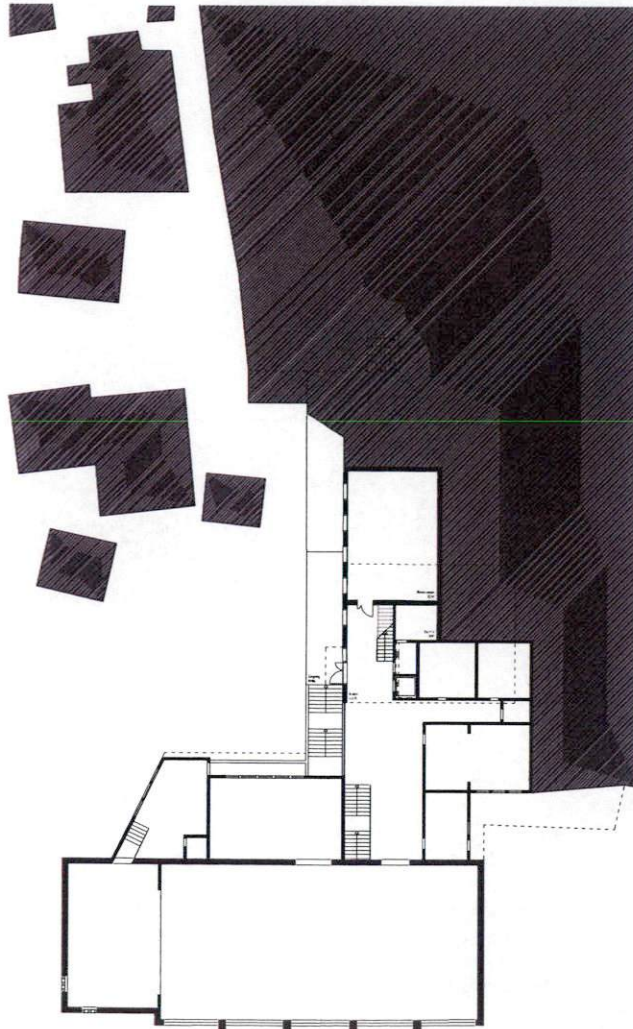
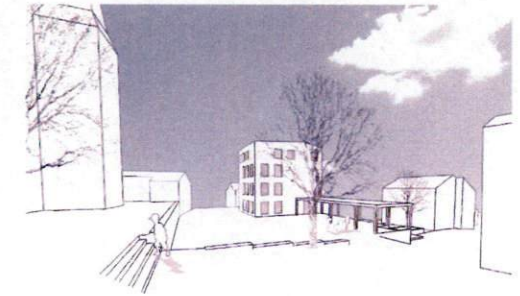
ringelreia

neubau einer schulanlage und
neugestaltung des
dorfzentrums ausserberg

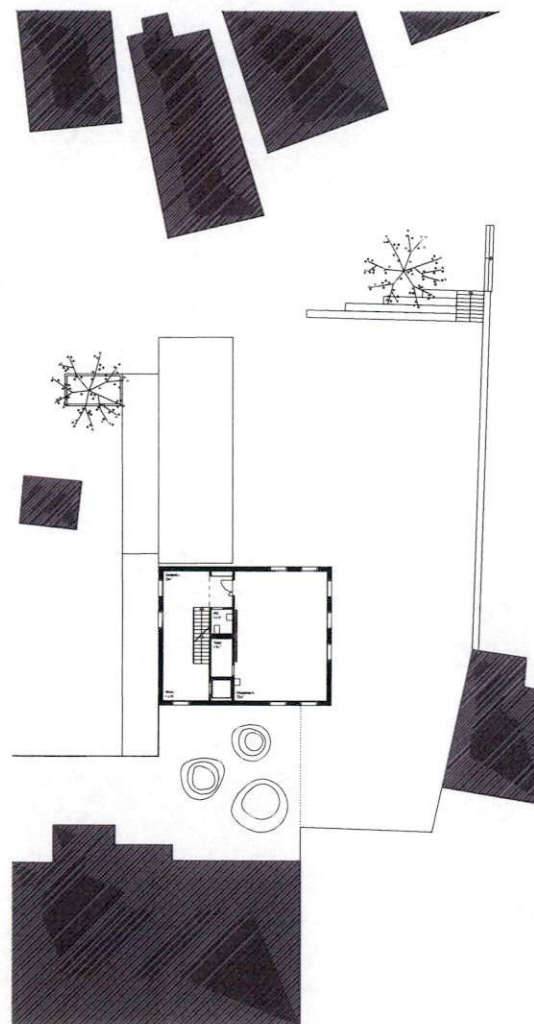
070405

Architektur Schulhaus:

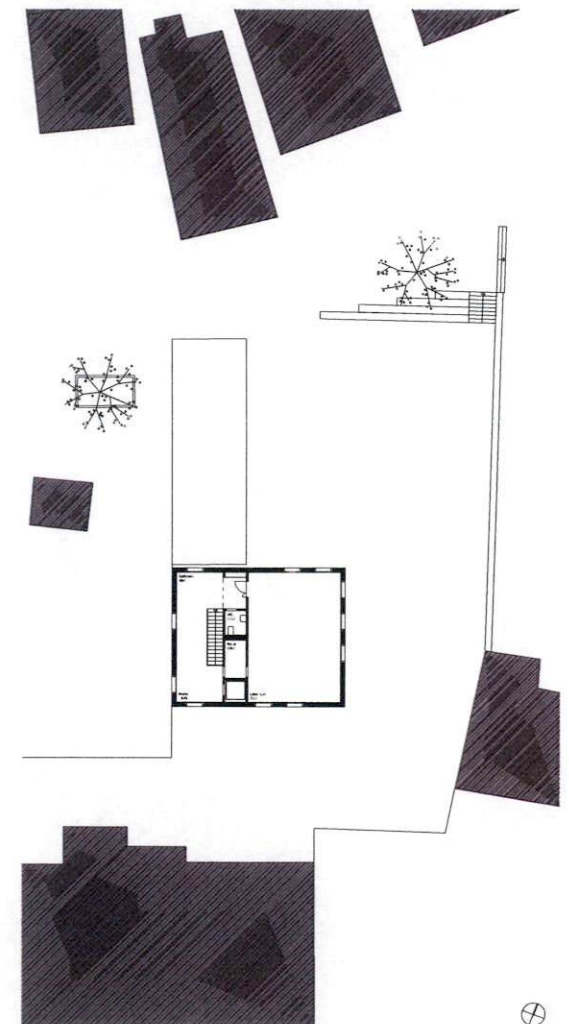
- Positionierung der Schule im Verbund mit den angrenzenden Gebäuden
- Hauptorientierung des Gebäudes auf den Dorfplatz
- Gleichgewicht des Volumens auf der Geländeterrasse mit einem klarem Bezug zur Kirche
- ruhiger muraler Solitär mit einem schlichtem öffentlichem Charakter
- feinkörniger Kratzputz in einer Weiterführung der örtlichen Kalkputzfassaden
- einfaches wirtschaftliches Gebäudevolumen analog der vorhandenen Gebäudestrukturen



grundriss UG. 1/200



grundriss 1.OG. und 2. OG. 1/200



grundriss 3.OG. 1/200

ringelreia

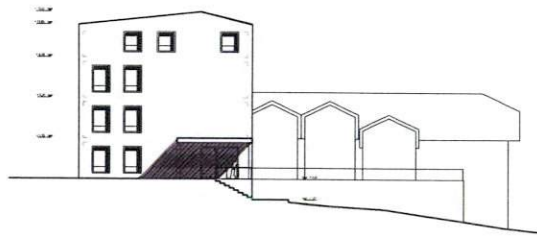
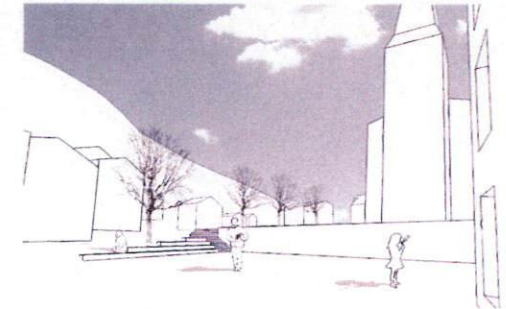
neubau einer schulanlage und
neugestaltung des
dorfzentrums ausserberg

070405

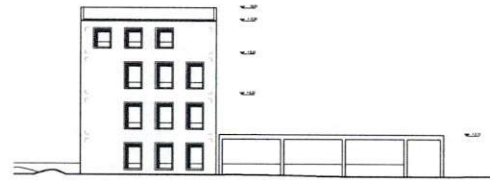


Organisation Schulhausanlage:

- Klare Eingangssituationen für Schule und Mehrzweckhalle
- Direkte Anbindung von Mehrzweckhalle und Schulhaus
- Klare Strukturierung der Hierarchie auf dem Schulhausplatz mit Haupt- und Nebenplätzen
- Einfache innerer Organisation mit klaren betrieblichen Abläufen
- Optimale Belichtung der Klassenzimmer mit Hauptlicht aus Nordosten
- Allfälliges Weglassen des Reservezimmers ohne negativen Einfluss auf städtebauliche Situation und Organisation Schulhaus



nordfassade 1/200



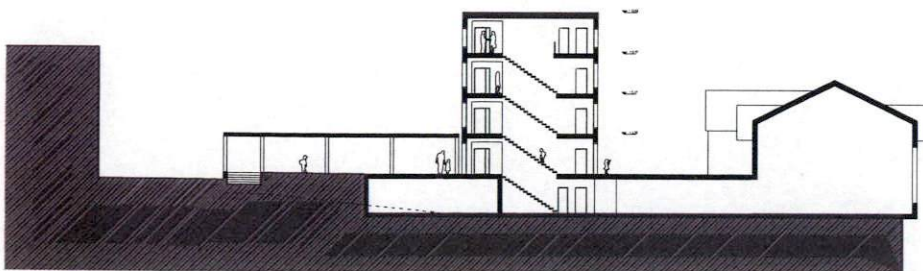
ostfassade 1/200



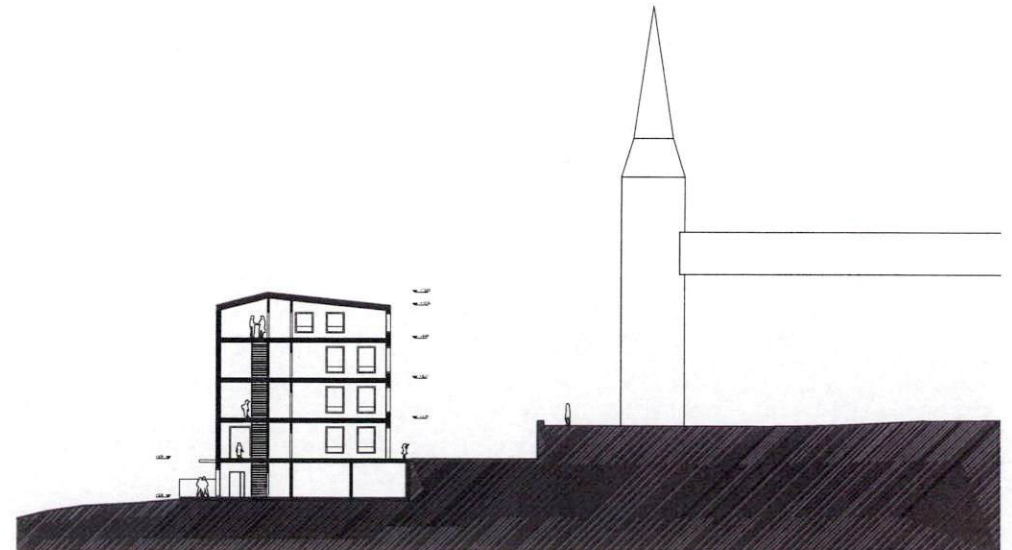
südfassade 1/200



westfassade 1/200



längsschnitt 1/200



querschnitt 1/200

Projekt Nr. 3

03 93 80

Dreipunkt, ag für konzept.entwurf.realisierung, Brig

Das Raumprogramm wird in einem kubisch angelegten Volumen am Standort des heutigen Pfarrhauses aufgebaut. An diesem Ort treffen sich sämtliche Terrainniveaus zu einem Schnittpunkt. Folgerichtig wird der Neubau an dieser Stelle platziert und lässt die Terrainlinien im Baukörper als Knoten zusammenlaufen. Diese Setzung erscheint grundsätzlich präzise zu sein und bildet zusammen mit der Kirche und der niedrigen Fassade der Mehrzweckhalle eine mögliche Gruppierung. Das frei stehende Volumen ermöglicht Raumbezüge nach allen vier Seiten, was positiv bewertet wird.

Wenn auch die Setzung des Schulhauses in beschriebener Position richtig definiert wurde, scheint die dem Entwurf zugrundeliegende Konzeption des volumetrischen Aufbaus fremd für diesen Ort. Die Projektverfasser haben versucht, die Charakteristik der Situation zum Anlass zu nehmen besagten Schnittpunkt der Geländeneiveaus in den Entwurf konzeptionell einfließen zu lassen. So entstand eine komplexe Struktur mit für diesen Ort doch etwas allzu aufdringlicher Auskrugung. Diese Ausformulierung wurde nicht zuletzt unter Einbezug von zusätzlichem Raumprogramm außerhalb der Vorgaben erreicht. Das Gebäude manifestiert sich als eigenständiger Bau und nimmt wenig Rücksicht auf bereits bestehende Hierarchien der Gesamtsituation. Der gewählte Standort verlangt bezüglich der Massstäblichkeit neben der Kirche und der unruhigen Dachlandschaft der Turnhalle eine einfache, punktuelle Intervention. Dargelegter Vorschlag scheint auch in Bezug zur Dorfstruktur als fremd. Eine Minimierung der Formensprache hätte eine wohltuendere Wirkung erzielt. Die Größe der Anlage übersteigt die vertretbare Proportionierung. Jedoch wirkt sich die Wahl einer Flachdachkonstruktion positiv aus.

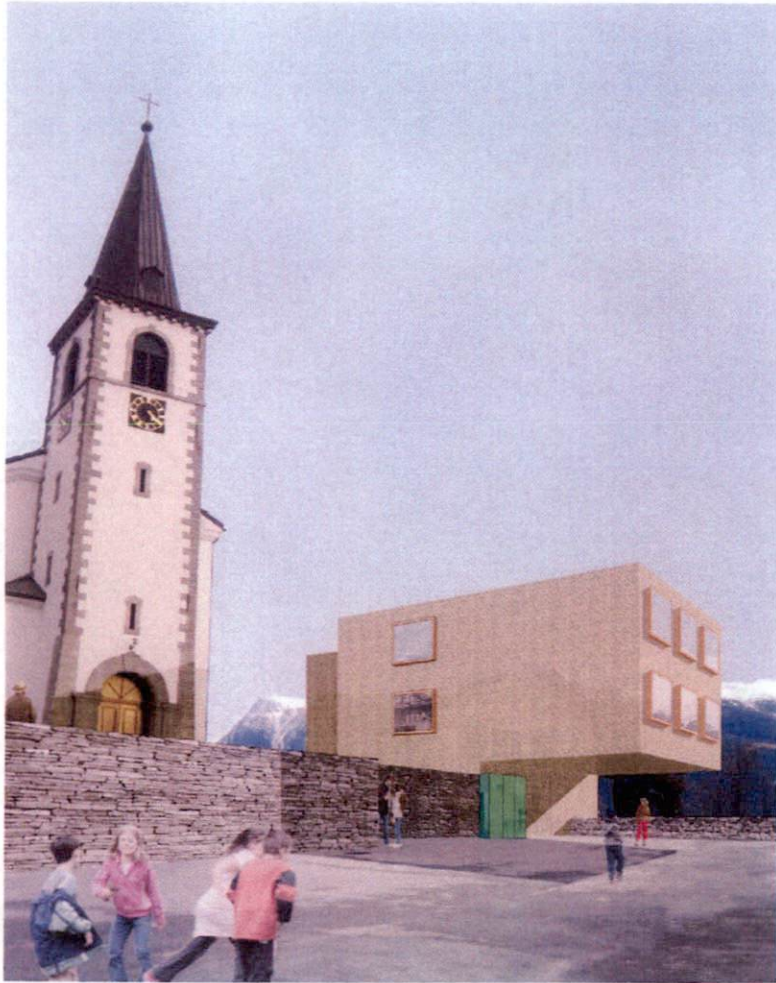
Der Bau greift durch seine beachtliche Auskrugung gegen den Pauseplatz unvorteilhaft in den offenen Raum vor und schmälert dadurch die Grosszügigkeit des Aussenraums. Die Auskrugung bildet zwar die verlangte Überdachung und definiert den Zugang,

sprengt jedoch in dieser Dimension nicht nur konstruktiv, sondern auch formal den Rahmen.

Die Anordnung der Trockensteinmauer ist gut gelöst. Das Aufbrechen der Wand, die Richtungsänderungen und das präzise Einfügen der Treppenanlage ermöglichen eine optimale Erschliessungsstruktur und Aussenraumbezüge zwischen den Niveaus. Die Definition des Zugangs zur Kirche mit dem proportional gut gewählten Vorplatz beim Haupteingang ist gekonnt gelöst. Die Fassung des Aussenraums auf dem unteren und oberen Niveau überzeugt. Dasselbe gilt für die Materialisierung. Die Einbindung der Mauern an den Neubau entspricht dem gewählten Konzept, weitere partielle Öffnungen und Schaffung von zusätzlichen Raumbezügen wären trotzdem möglich und wünschenswert gewesen.

Der Zugang zum Schulhaus ist klar definiert, lässt jedoch nicht erwarten, dass die auch öffentliche genutzte Halle ebenfalls über diesen Eingang erschlossen wird. Einen gemeinsamen Zugang für beide Bauten ist in aufgezeigter Lösung kaum vorstellbar. Die interne Erschliessung im Untergeschoss zur Turnhalle wird baulich aufwendig gelöst.

Die strukturelle Ordnung und Wahl des konstruktiven Aufbaus unter Einbezug vorhandener Grösse lässt keine wirtschaftlich günstige Realisierung erwarten. Das Projekt weist demzufolge auch die höchste Kubatur auf.



visualisierung



mauerstein



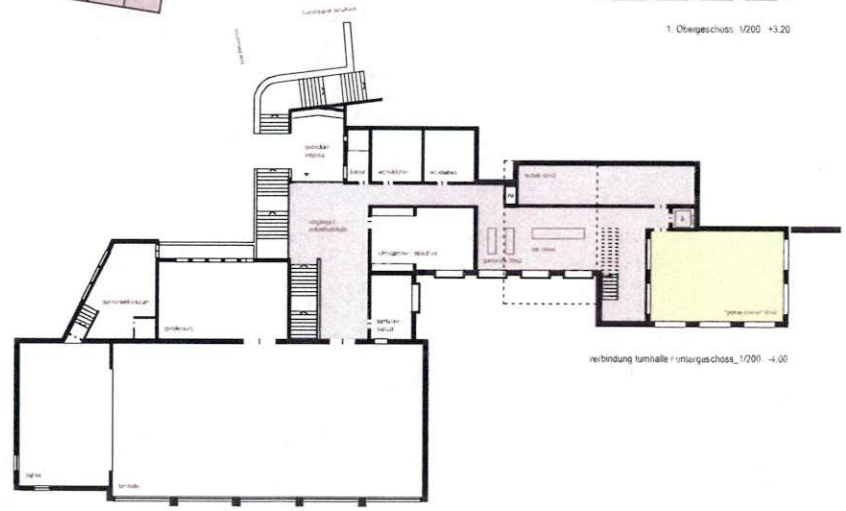
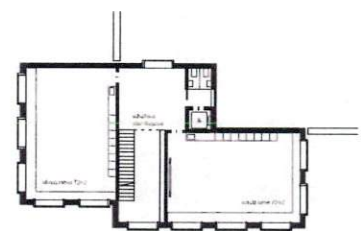
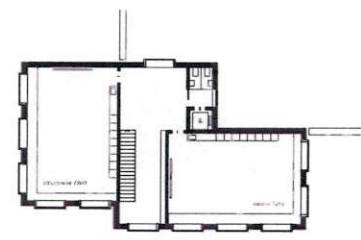
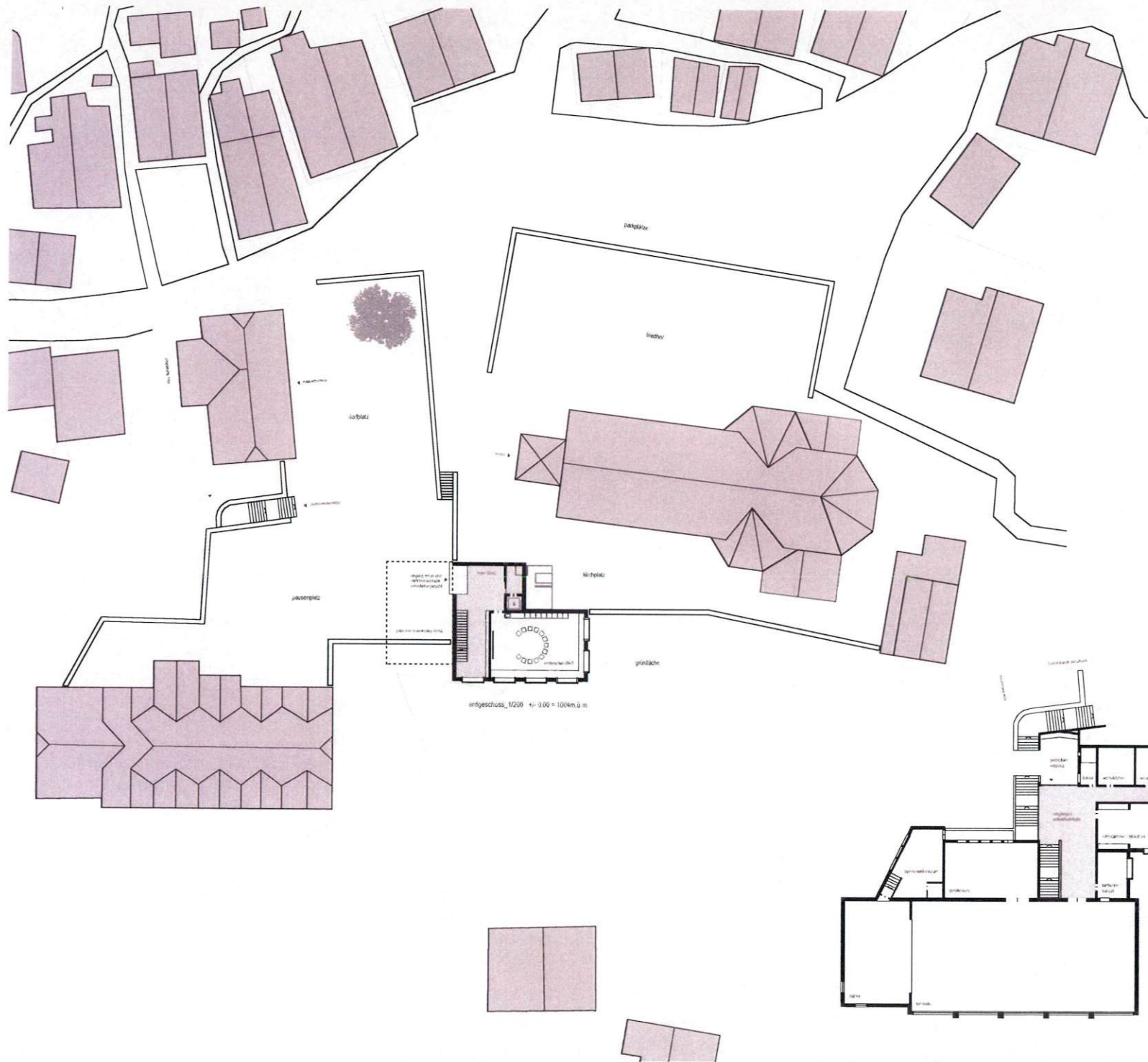
fassade



blumenfenster

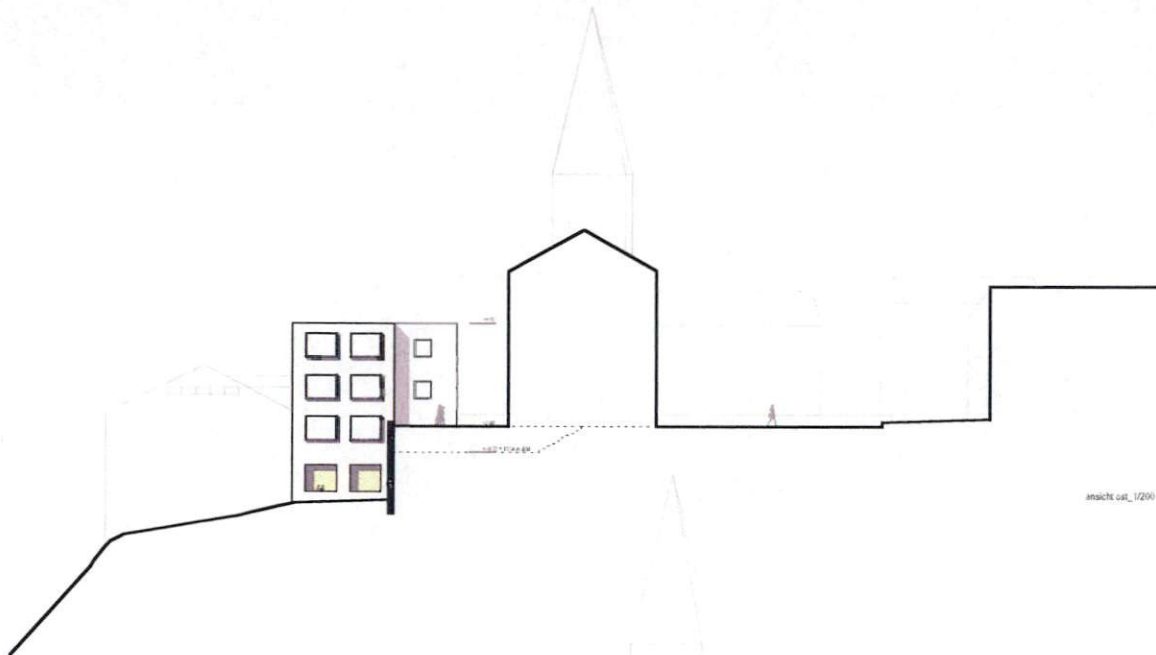


situation, 1/500

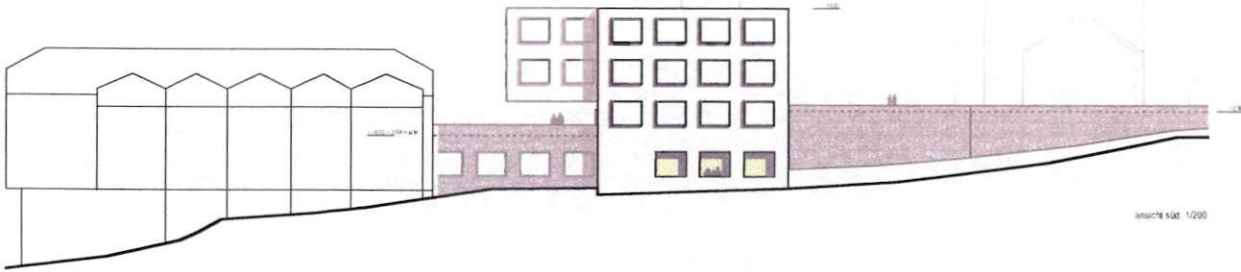


033330

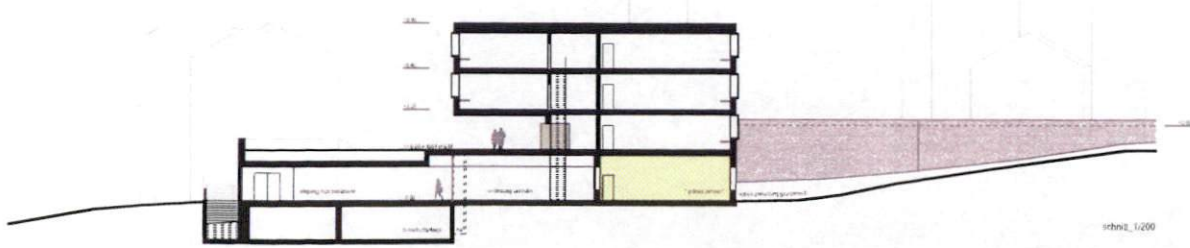
Architektur: Prof. Dr. J. G. ...



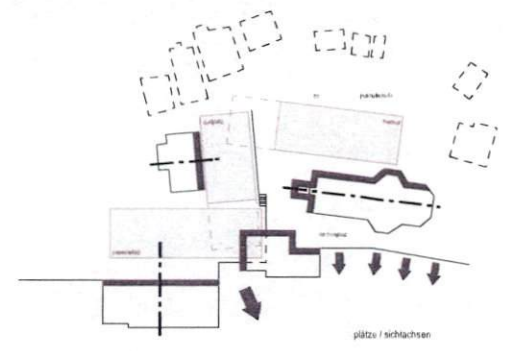
ansicht ost_1/200



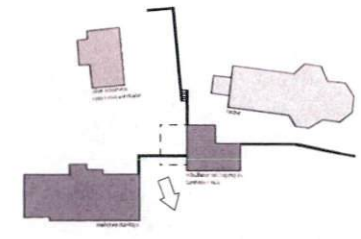
ansicht süd_1/200



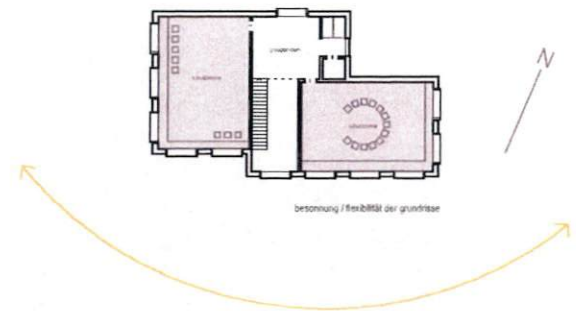
schnitt_1/200



plätze / sichlachsen



gebäudeeinplanung / best. bruchsteinmauer



besonnung / flexibilität der grundriss

Projekt Nr. 4

23 40 57

Ritz Hans, Architektur und Planungs AG, Grengiols

Das bestehende Schulhaus wird abgebrochen, dessen Lage als definierter Eingang auf den Dorfplatz aufgegeben. Ein Neubau wird quer in den Eingang des heutigen Platzes gestellt. Die Torsituation ist nicht mehr erkennbar. Mit dem neuen Schulhaus längs der Kantonsstrasse wird vielmehr der Strassenzug verlängert. Der heutige Dorfplatz scheint aus dem Gesichtsfeld vorerst zu verschwinden. Es entsteht ein Vorne und ein Hinten, eine Strassenseite und eine Schulhofseite. Die Spannung von Enge und Weite, wie man Sie im alten Dorfkern antrifft, geht verloren. Der Bewohner oder der Besucher kann nicht mehr im Zentrum des Dorfes ankommen. Das Dorfzentrum wird als Pauseplatz privatisiert. Als Besucher ist man gehemmt den Weg auf diesen Platz einzuschlagen.

Obwohl der Perimeter auf das gesamte Zentrumsgebiet ausgeweitet wurde, nimmt der Verfasser die Gelegenheit einer neuen Zentrumsbildung mit angrenzenden Funktionen, wie Kirche, Schul- und Pfarrhaus, Mehrzweckhalle und Verwaltung, nicht wahr.

Der heute unübersichtliche Eingang der Mehrzweckhalle wird nicht verbessert, sondern durch das Platzieren einer neuen Zugangsrampe, direkt von der Strasse aus, eher verschlechtert. Vermisst werden Querbezüge zwischen dem Schulhof und dem im Untergeschoss liegenden Eingang der Mehrzweckhalle. Wiederum muss man den Weg zum Eingang kennen, ansonsten man sich auf dem Platz vor einem Gebäude ohne Eingang befindet.

Der Zugang zum Dorfplatz schleicht sich der Westseite des Neuen Schulhauses entlang. Das ist keine Präsenz für ein Dorfzentrum. Es widerspiegelt die Abwertung der heutigen Platzsituation.

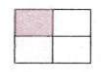
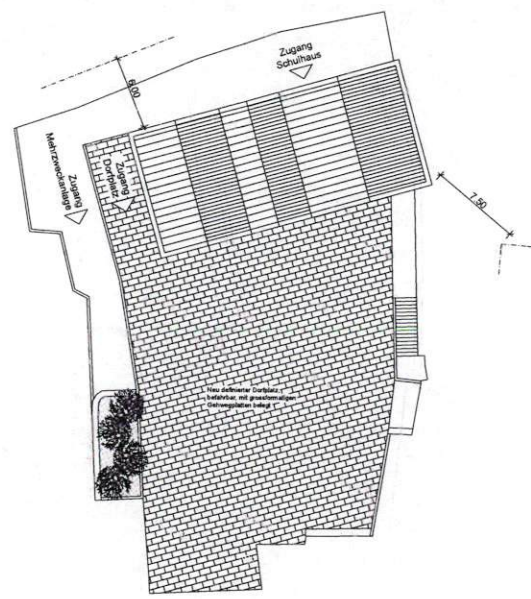
Ähnliches beim Eingang auf den Kirchplatz. Dieser bleibt in seiner Lage zwar unangetastet, doch erhält der Kirchvorplatz keine gebührende Verbindung zum Dorfplatz. Einzig die heute hilflos hingestellte Treppe wird weiter südwärts geschoben und beengt dadurch zusätzlich den Eingang zum Pfarrhaus.

Der Platz verliert seine Funktion als Verteiler. Das Projekt vermag nicht zwischen den verschiedenen Ebenen Kirche, Platz und Mehrzweckhalle zu vermitteln. Der Besucher muss bereits an der Strasse unvorbereiteter Dinge entscheiden wohin er will, ohne zu wissen, was ihn hinter dem neuen Schulhausbau erwartet. Die Orientierung wird erschwert.

Das neue Schulhaus soll mit regionalen Elementen, (Satteldächer / Material Holz) erstellt werden. So soll sich das neue Gebäude ins Dorf eingliedern. Die Struktur soll weiter gebaut werden, doch wirkt das Schulhaus in seiner Grossform und dem Aufsitzen auf der bestehenden Natursteinmauer eher wie ein gestrandetes Schiff, das den Eingang zum Hafen versperrt. Mit dem im Erdgeschoss offenen Gebäudeteil werden einerseits der verlangte überdeckte Pauseplatz und andererseits der Eingang in die Schule formuliert. Diese Öffnung mit Durchgang könnte als Filter zwischen Strasse und Platz gesehen werden, was aber mit der Niveaokante und zusätzlich hingestellten Rampe - also mit den Übergangselementen - nicht gelingt.

Betritt man nun das Schulhaus, staunt man über die Ankunftssituation. Erst betritt man den Treppenraum, dessen Sog einen direkt nach links ins Untergeschoss zum Technikraum zieht. Darum versucht man schnell in den dahinterliegenden Eingangsbereich (eher Korridor) zu gelangen. Die innere Organisation ist zufällig, unterliegt einem nicht nachvollziehbaren formalen Willen. Die Schulzimmer sind auf jedem Geschoss verdreht, der Grundriss gespiegelt. Auch die gesetzten Firsten entsprechen in keiner Weise der inneren Raumaufteilung. Die Leitungsführung wird dadurch nicht einfacher, was aber gravierender wiegt, ist die ungenügende Süd- oder Westlage für 4 von 5 Schulzimmern. Der Kindergarten im 1.Obergeschoss hat keinen Aussenbezug. Die überbreite Erschliessungstreppe stimmt nicht mit den Podestbreiten überein.

Das Projekt vermag in seiner Gesamtheit nicht zu überzeugen.

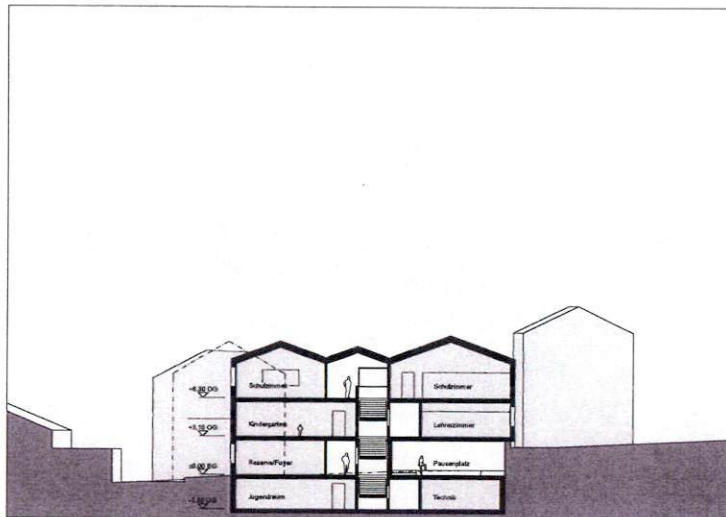




Perspektive Dorfplatz



Perspektiven Details

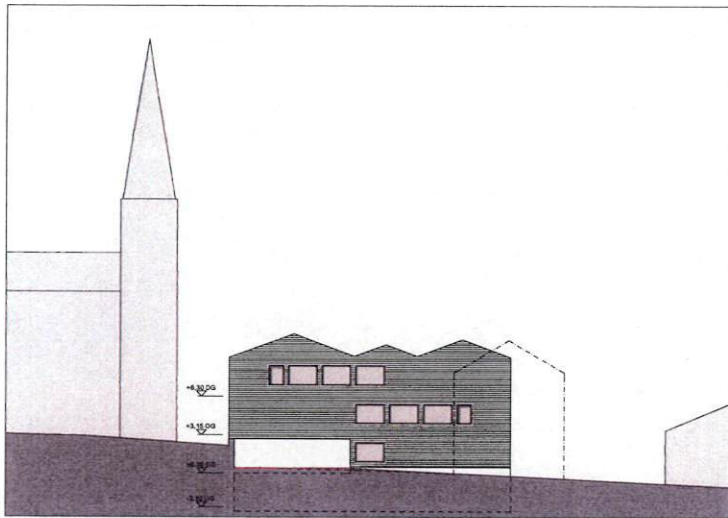


Schnitt

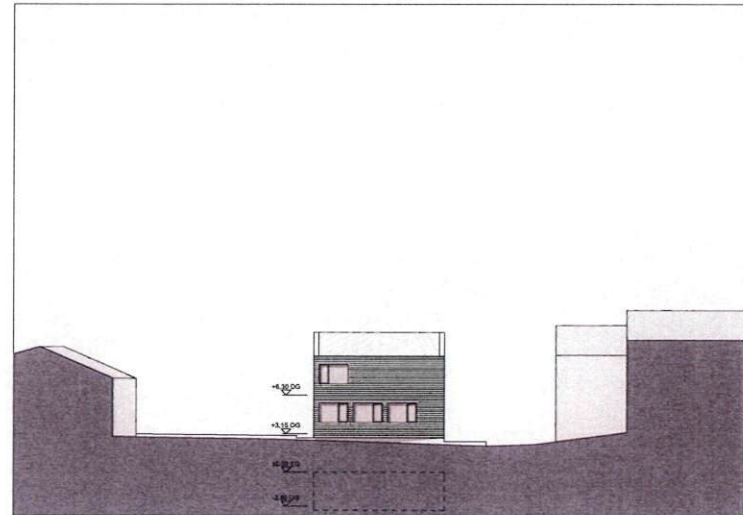


Situation

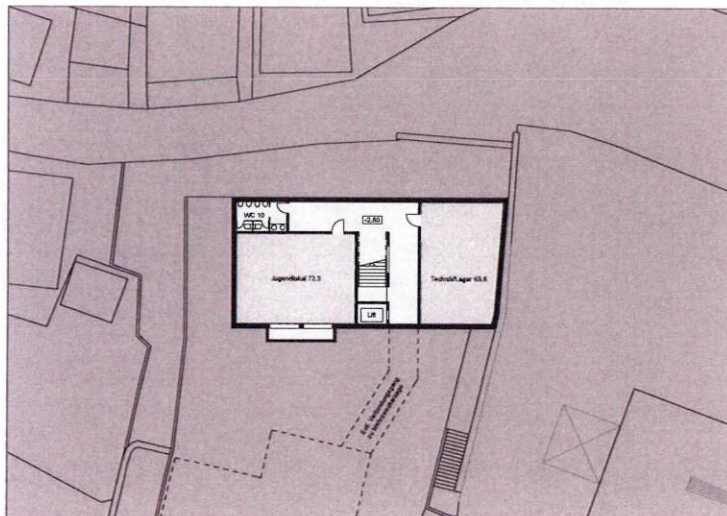




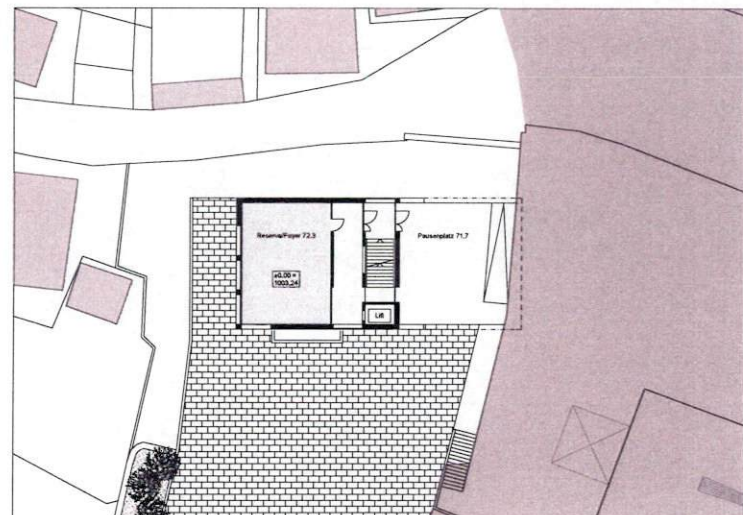
Nordwest



Südwest



Untergeschoss

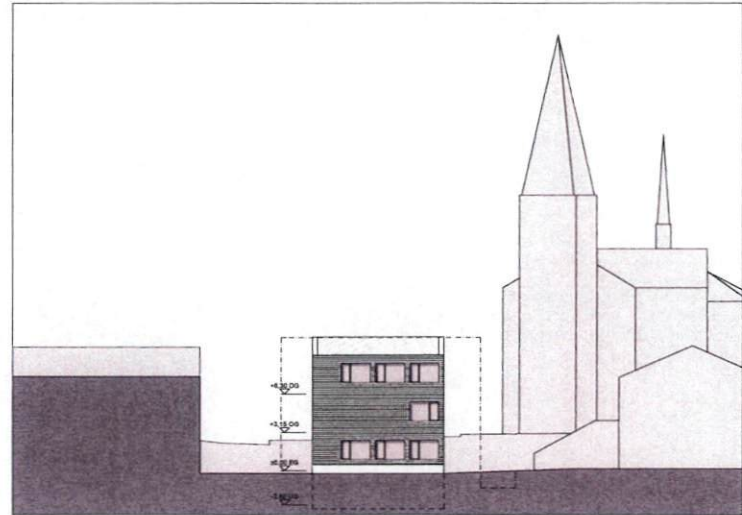


Erdgeschoss

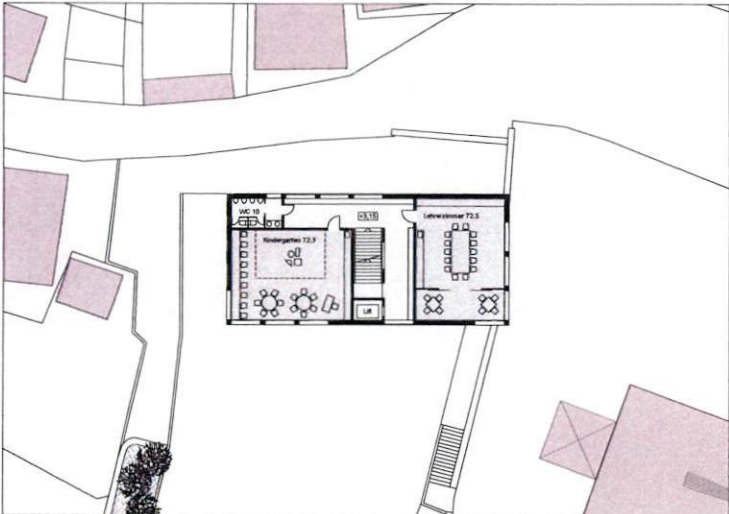




Südost



Nordost



Obergeschoss



Dachgeschoss



Projekt Nr. 5
Vomsattel Wagner Architekten, Visp

22 11 82

Das Verfassersteam liegt mit seiner Analyse des Ortes richtig. „Die Lage des heutigen Dorfplatzes ist einzigartig mit seiner wunderbaren Aussicht auf die Berge und das Tal. Der Platz ist klar begrenzt durch das alte Schulhaus, die Mehrzweckhalle sowie die Friedhofsmauer“. Hätte das Team zudem den Platz mit seiner Verteilfunktion ernst genommen, müsste eine Aussage zur Eingangssituation der Mehrzweckhalle erfolgen. Dies ist leider nicht geschehen. Der Platz bleibt räumlich gesehen das Herz des Dorfes, die öffentlichste aller Dorfnutzungen kann aber daran auch weiterhin nicht teilhaben.

Die Platzierung des neuen Schulhauses ist folgerichtig und liegt an der Schnittstelle zwischen Dorf- und Kirchplatz (an der Stelle des heutigen Pfarrhauses), zwischen der Terrasse und dem steil abfallenden Hang. Die Sichtbezüge zum Tal und ins Dorf bleiben erhalten.

Die neue Schule ist ein gut funktionierender und proportionierter Bau mit einer optimalen Ausrichtung der Schulzimmer. Ein öffentlicher Charakter wird erreicht. Das Gebäude ist jedoch ohne Lifteinbau nicht behindertengerecht. Das Thema des südlichen Grenzbaurechts wird vom Verfassersteam zu offensiv angegangen, scheint doch, dass das Gebäude über die Parzellengrenze hinaus ragt.

Es ist dieser formale Wille der Auskrugung, der die Materialität des neuen Schulhauses in Frage stellt. Man denkt erst an einen Leichtbau, an einen Pavillon, stattdessen wird ein Sichtbetonbau vorgeschlagen.

Die Platzierung des Kindergartens ins Erdgeschoss des bestehenden Schulhauses und dadurch die Abtrennung vom Rest des Raumprogramms ist sinnvoll und erhält den öffentlichen Charakter des alten Gebäudes. Durch den westlichen Treppenturm werden die für die Obergeschosse vorgeschlagenen Wohnungen separat erschlossen. Deren Privatsphäre bleibt erhalten. Das

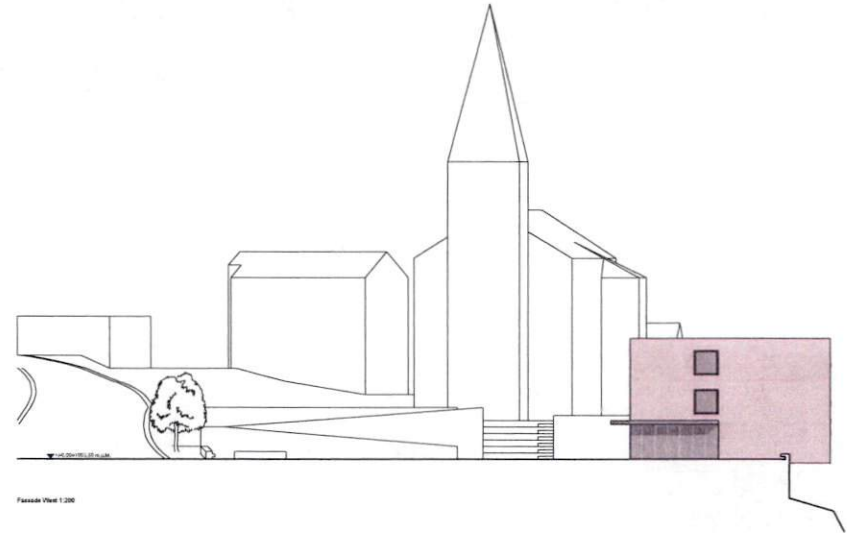
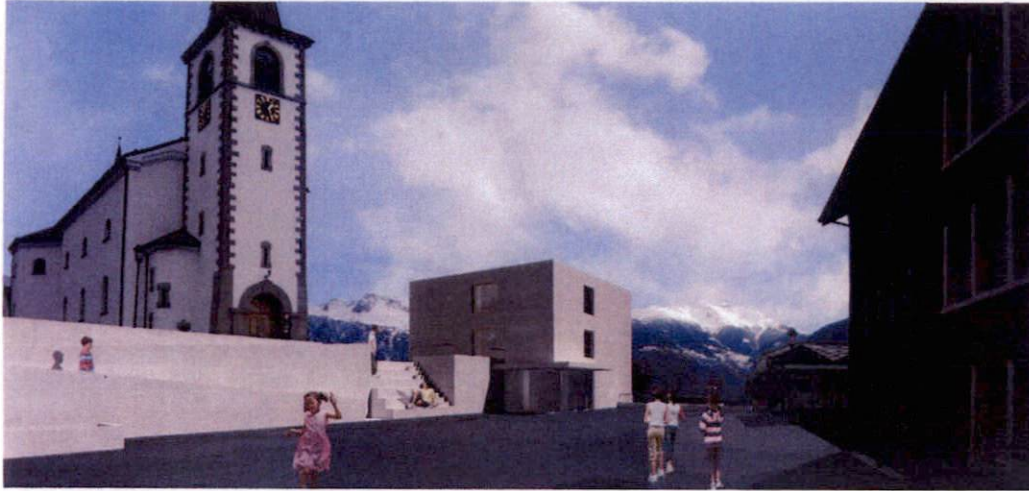
bestehende Schulhaus bekommt eine gute, seiner Struktur durchaus entsprechende Nutzung.

Der Eingang in die Mehrzweckhalle wird nicht thematisiert. Durch den Abbruch der Rampe ist der heutige Zugang nicht mehr rollstuhlgängig. Die Räume im Untergeschoss des alten Schulhauses sind nicht mehr erreichbar. Ein kleiner Abstand täte gut. Im Untergeschoss der neuen Schule wird eine Verbindung in die Mehrzweckanlage vorgeschlagen, die äusserst sinnvoll ist, keinesfalls aber darf diese als öffentlicher Zugang gesehen werden.

Der gedeckte Pauseplatz wirkt wie eine Platzmöblierung. Die Überdeckung wirkt störend und in dieser Lage als Element zu viel. Der gedeckte Pauseplatz konnte nicht auf natürliche Weise eingefügt werden.

Die Rampe als verbindendes Element zwischen Kirch- und Dorfplatz ist unnötig, kann doch die Distanz heute auch auf natürlichem Weg (über die Plätze) zurückgelegt werden. Die Rampe mit den festen Brüstungen erscheint zudem zu stark, wie ein Bollwerk, eine zu starke Trennung. Sie nimmt dem Schulhausbau die Kraft des Einzelgebäudes, da die zu massive Rampenanlage als Fortsetzung des Schulgebäudes gesehen werden muss. Die Anordnung von Sitzstufen kann der Nutzung des Platzes dienen.

Das Projekt hat sehr gute Ansätze im Schulhaus und sieht den Platz als Dorfzentrum. Gewollte Querverbindungen erscheinen aber plötzlich als Hindernis und die Mehrzweckhalle erhält nicht die ersehnte Anbindung an den Dorfplatz.



Situation und Volumen

Die Lage des heutigen Dorfplatzes ist einzigartig mit seiner wunderbaren Aussicht auf die Berge und ins Tal. Der Platz ist klar begrenzt durch das alte Schulhaus, die Mehrzweckhalle sowie durch die Friedhofsmauer. Das Pfarrhaus an dominanter Lage wirkt jedoch heruntergekommen und zur Größe des Platzes zu klein dimensioniert. Anstelle des Pfarrhauses schlagen wir einen neuen Baukörper für die Schule vor. Ohne die Sichtachsen zu beeinträchtigen ist das Schulhaus ganz nach Süden auf die Geländekante gesetzt und definiert die Ecke des Dorfplatzes in angemessener Größe. Gleichzeitig vermittelt der Bau zwischen Kirchenvorplatz und Dorfplatz, indem er auf beide Ebenen Bezug nimmt.

Schulhaus

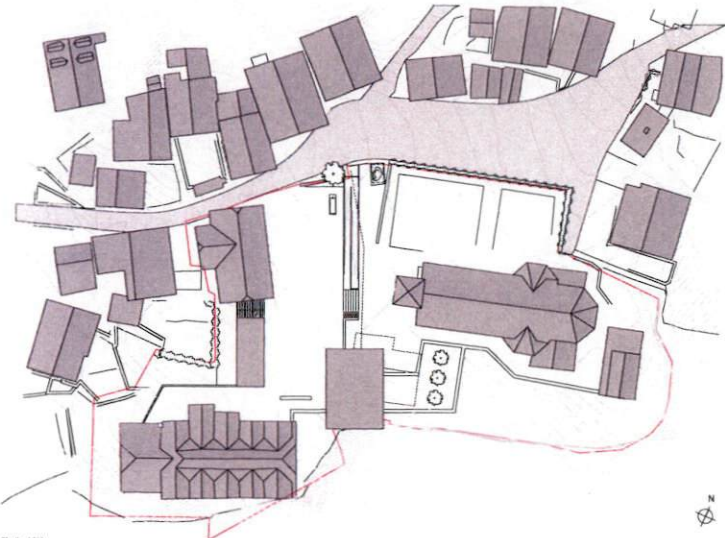
Das neue Schulhaus ist ein dreigeschossiger klar gestufter Kubus, der über die Sockelmauer leicht aufragt. Die beiden Schulzimmer im ersten und zweiten Obergeschoss sind nach Osten optimal ausgerichtet. In der Pause bietet das Südfenster Ausblick ins Tal - der Treppenraum ist zum Pausenplatz hin orientiert. Dem Reservezimmer im Erdgeschoss ist der östliche Aussenraum zugeordnet. Hier können kleinere Anlässe stattfinden oder es kann später als weiteres Schulzimmer genutzt werden.

Altes Schulhaus

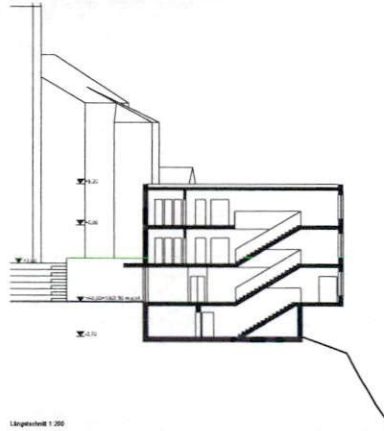
Das alte Schulhaus scheint uns erhaltungswürdig; einerseits ist es ein wichtiger Bestandteil der Dorfstruktur, andererseits definiert es den Dorfplatz. Wir schlagen vor die oberen Geschosse zu Wohnungen umzunutzen. Im Erdgeschoss liegt der Kindergarten mit eigener Loggia und direktem Bezug zum Aussenraum.

Dorfplatz

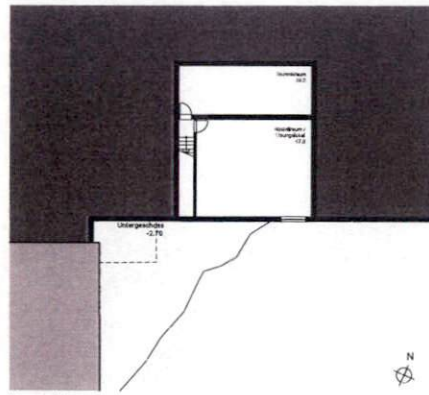
Die Mauer welche bislang die Ebenen von Kirche und Schulhaus trennte wird durch eine grosszügige Rampe begehrbar und erlebbar gemacht. Es entsteht ein gleitender Übergang mit neuen Sichtbeziehungen auf Friedhof und Dorfplatz. Eine Sitztreppe für die Schüler macht den Pausenplatz zur Bühne - die Treppe wird zum Zuschauerraum oder Spielplatz in der Pause. Der Dorfplatz wird zum Treffpunkt von jung und alt - spielende Kinder treffen sich mit Friedhofsbesuchern, Schüler mit Kirchengängern.



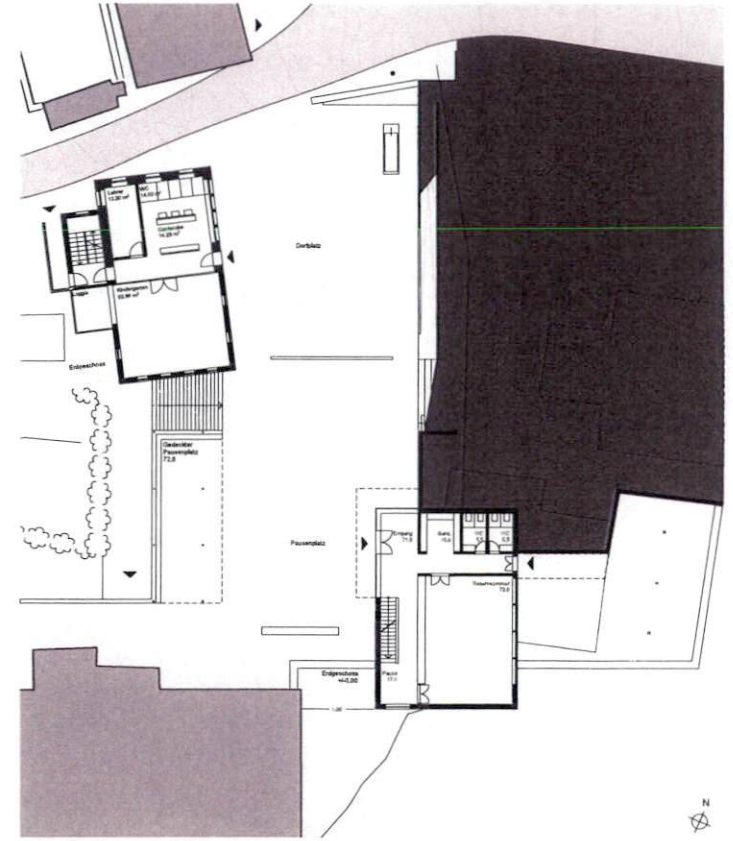
Skizzen 1:500



Längsschnitt 1:200



Ubergeschoss 1:200



Erdgeschoss 1:200

